

# Korrespondent

## für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

53. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 Pf., monatlich 22 Pf., ohne Postbestellgebühr. Nur Postbezug. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 17. August 1915

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt, Versammlungs-, Vergütungsinserte usw. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. — Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 94

### An die Mitglieder der Tarifgemeinschaft der Deutschen Buchdrucker!

In vorausgegangenen Mitteilungen an die Mitglieder der Tarifgemeinschaft haben wir bereits die **Unterbringung von Kriegsinvaliden Buchdruckern** und die **Ausbildung von Ersatzkräften für Spezialarbeiter** behandelt. Zu der ersterwähnten Angelegenheit erlauben wir uns zu bemerken, daß sich bereits mehrere Firmen wegen Überweisung von kriegsinvaliden Gehilfen an das Tarifamt gewendet haben. Von Kriegsinvaliden sind vier Meldungen eingegangen, von denen bereits drei die entsprechende Berücksichtigung finden konnten. Wir meinen aber, daß die Meldungen von beiden Seiten zahlreicher sein könnten, und deshalb richten wir insbesondere an unsere Herren Funktionäre, aber auch an die Ortsvorstände der Organisationen die dringendste Bitte, kriegsinvaliden und aus der Behandlung entlassene Gehilfen und Hilfsarbeiter festzustellen und diese in ihrem eignen Interesse aufzufordern, ihre Anmeldung beim Tarifamt baldigst zu bewirken. Auch steht das Tarifamt mit dem Kriegsministerium in Verhandlung, um eine beschleunigte Zuweisung von Kriegsinvaliden zu erwirken. Ebenso soll durch dieselbe Stelle für besonders dringende Fälle die Beschaffung von Kriegsgefangenen ermöglicht werden.

Des ferneren bitten wir wiederholt, daß alle diejenigen Firmen, die kriegsinvaliden Gehilfen oder Hilfsarbeiter bereits eingestellt haben, dies dem Tarifamt baldigst mitteilen möchten, und zwar in jedem Fall unter Angabe des gewährten Wochenlohnes. Das Tarifamt wünscht über Entlohnung, Umfang und Art der Beschäftigung von Kriegsinvaliden in unserm Gewerbe eine lückenlose Aufstellung zu geben, und deshalb bitten wir auch die Herren Funktionäre, uns bei Beschaffung dieses Materials dauernd zu unterstützen.

Soweit nicht eine direkte Vermittlung der bei uns angemeldeten Kriegsinvaliden möglich sein sollte, werden wir mit Hilfe unserer Publikationsorgane und mit Unterstützung der übrigen Fachpresse die bei uns vorgemerkten Kriegsinvaliden zur Unterbringung empfehlen, und sind wir des größten Entgegenkommens bei Berücksichtigung dieser Angebote in den Kreisen unserer Mitglieder sicher.

Wir bitten deshalb wiederholt und dringend, sich der Auffindung und Unterbringung von kriegsinvaliden Berufsangehörigen ernstlich widmen zu wollen.

Zu der an zweiter Stelle erwähnten Angelegenheit wollen wir, zum Teil auch wiederholt, betonen, daß **Lehrgehilfen für Ausbildung zu Maschinensehern** noch in allen Tarifkreisen zur Verfügung stehen, und daß das Tarifamt die Überweisung dieser Lehrgehilfen auf Antrag veranlaßt. Gegenüber dieser Tatsache muß ebenfalls wiederholt werden, daß von diesem Angebote sehr wenig Gebrauch gemacht wird, und daß nachweislich mehrere Firmen vom Tarifamt die Zuweisung fertiger Maschinenseher beanspruchen, während dieselben Firmen den schon vor Monaten schriftlich erteilten Rat, sich aus der Reihe der militärfreien Seher eine Ersatzkraft heranzubilden, nicht entprochen haben. Der Wille, als Ersatzkräfte weibliche oder männliche Nichtbuchdrucker heranzuziehen, tritt dagegen stärker in die Erscheinung; es wird aber trotzdem nicht verständlicher, warum auf die Beschaffung von geeigneteren Ersatzkräften aus den Reihen der eignen Gehilfen verzichtet wird.

Das Tarifamt kann gegenüber solchen Bestrebungen nur wiederholt erklären, daß dieselben tarifwidrig sind, und daß die Bewirkung derselben die tariflich vorgesehenen Gegenmaßnahmen seitens des Tarifamts auslösen wird, solange das Tarifamt nicht selbst den Zeitpunkt für gekommen erachtet, im Interesse der Fortführung der Betriebe besondere Ausnahmen zu beschließen und auf besonderen Antrag von Fall zu Fall zuzulassen. Das Tarifamt stützt sich für die Behandlung dieser Streitfrage streng auf den Willen des tariflichen Gesetzgebers. Dieser hat bei Beratung des heute geltenden Tarifs die Ausbildung und Beschäftigung von Frauen an den Sehmashinen für ausgeschlossen erklärt; ebenso ist vom Tarifausschuß anerkannt worden, daß die Ausbildung und Beschäftigung von männlichen Nichtbuchdruckern tariflich unzulässig ist. Zugestanden hat dagegen der Tarifausschuß, daß es das Recht einer Firma sei, Angestellte, auch wenn dieselben Nichtbuchdrucker sind, in der Bedienung der Sehmashine unterweisen zu lassen; letzteres sollte nur in dem Umfange zulässig sein, als die Erwerbung einer solchen sachmännlichen Kenntnis im Interesse der vollen Ausfüllung des leitenden oder kaufmännischen Postens, der von dem betreffenden Angestellten verwaltet wird, gelegen ist. Eine Ausbildung unter Befristung der tariflich vorgesehenen Lehrzeit und zum Zweck einer späteren praktischen Betätigung als Maschinenseher ist auch für solche Personen nicht zugelassen. Ebenso hat der Tarifausschuß anerkannt, daß Familienangehörige des Prinzipals an den Sehmashinen ausgebildet und vorübergehend an den Sehmashinen beschäftigt werden dürfen.

Nach diesen vom Tarifausschuße festgesetzten Grundsätzen ist das Tarifamt bisher verfahren; auch die durch die Kriegszeit veränderten Betriebsverhältnisse zwingen zur Zeit noch nicht zu einer Abweichung von dem, was der Tarifausschuß in dieser Sache für recht und billig anerkannt hat. Das Tarifamt ist ganz selbstverständlich über alle Vorgänge im Beruf unterrichtet, also auch darüber, was im Interesse des selben zu geschehen hat, und was aus demselben Grund ebenso bestimmt als gewerbeschädlich abzuwehren ist. Das Tarifamt ist sich bewußt, daß es bei allen seinen Handlungen und Maßnahmen das Interesse des Gewerbes und seiner Angehörigen wahrzunehmen und zu schützen hat. Hierzu läßt es sich von keiner Seite drängen, noch wird es Personen oder Parteien weichen, die auf bestem Wege sind, wieder einmal die Ruhe im Gewerbe zu stören, weil es in tariflichen Dingen auch während der Kriegszeit nicht nach ihren persönlichen Wünschen gehen will, sondern nach dem, was im Buchdruckgewerbe bis Ende 1916 als tarifliches Gesetz gilt. Wer sich diesen Bestimmungen nicht fügen will, muß seinen Austritt aus der Tarifgemeinschaft vollziehen! Das ist tarifliches Recht!

Was die kommende Zeit an tariflichen Ausnahmen erfordert, wird das Tarifamt nach freiem Ermessen und unter Einholung der Zustimmung des tariflichen Gesetzgebers beschließen, so wie dies bisher schon unter Anpassung an die Kriegslage geschehen ist. Aber das, was bisher auf den verschiedensten tariflichen Gebieten bereits an Ausnahmen zugelassen wurde, erübrigt sich jede öffentliche Darlegung oder Rechtfertigung, weil sich das Tarifamt in bezug auf seine Geschäftsführung nicht Personen oder Parteien gegenüber verantwortlich fühlt, sondern lediglich dem Tarifausschuße gegenüber. Dabei wird und muß es bleiben!

Berlin, 7. August 1915.

Das Tarifamt der Deutschen Buchdrucker

Dr. Martin Cohn, zweiter Prinzipalvorsitzender.

L. S. Siebecke, Gehilfenvorsitzender.  
Paul Schliebs, Geschäftsführer.

### Aus dem Inhalte dieser Nummer:

**Bekanntmachung des Tarifamts** betreffend Unterdrückung von Preisermäßigungen, Buchdruckern und Ausbildung von Gehilfen für Spezialarbeiten.

**Artikel:** Die Ostdeutsche Buchdruckereibeförderungsvereinigung.

**Korrespondenzen:** Berlin (St.). — Bielefeld. — Stitt.

**Rundschau:** Von Buchdruckern im Kriege. — Kriegszulagen. — Kriegszulagen an Zeitungserleger. — Hauptversammlung des Ostdeutschen Buchdruckereibeförderungsvereins. — Wieviel Zeitungen gibt es in Deutschland? — Änderung des Angeleitenerverordnungsgebotes. — Errichtung eines Verbindungsamts. — Kriegsblinden.

## Die Ostdeutsche Buchdruckereibeförderungsvereinigung

In unserm Artikel über die Tätigkeitsberichte der Gauvorstände in Nr. 88 des „Korr.“ gingen wir auf einige Aufzeichnungen im Rechenschaftsberichte des Gauwespreußen näher ein, die sich mit der Ostdeutschen Buchdruckereibeförderungsvereinigung befassen. Vom Vorsitzenden der genannten Vereinigung, Herrn Erich Hoffmann in Stawow, einem tarifstreuen Prinzipal, ging uns daraufhin ein Schreiben folgenden Inhaltes zu:

In Ihrer Nr. 88 beschäftigen Sie sich mit der Ostdeutschen Buchdruckereibeförderungsvereinigung. Sie gehen bei dieser Vereinigung von ganz falschen Voraussetzungen aus. Unsere Vereinigung, deren Gründer und Vorsitzender der Unterzeichnete ist, hat nicht den Zweck, irgend einer andern Vereinigung unseres Gewerbes in den Weg zu treten oder eine Sammelleiste der tarifmüden Buchdruckereibeförderer zu sein.

Unser Verein wurde gegründet, um die Prinzipale unseres Bezirks einander näher zu bringen, sie namentlich zu veranlassen, in bezug auf Preise mit den Anforderungen der Neuzeit gleichen Schritt zu halten und dahin zu wirken, daß die Behörden mehr als bisher auch den kleineren Betrieben Arbeiten zuwenden.

Mit tariflichen Fragen hat sich unser Verein nicht befaßt und denkt auch nicht daran, sich mit ihnen zu beschäftigen. Im Gegenteil sind, durch unsern Verein dem Deutschen Buchdruckerverein und dem Verein deutscher Zeitungserleger, zum Besuch deren Versammlungen wir unsre Mitglieder anregen, eine Reihe von Mitgliedern angeführt worden.

Es ist unrichtig, daß wir eine Lohnskala aufgestellt oder deren Aufstellung überhaupt erwogen haben. Wenn das ein Vorstandsmittglied behauptet haben sollte, so muß irgend eine Verwechslung oder ein Mißverständnis vorliegen.

Wir haben allerdings für einige gangbare Artikel, wie Postkarten, Briefbogen, Rechnungen, einseitige Preise vereinbart, die aber durchaus auf Grund des Buchdruckereibeförderungsvereins „aufgestellt“ sind und dazu dienen, in den Preisen unseres Gewerbes eine schädliche Unterbietung auszuschalten.

Auch sonst haben wir uns bemüht, auf diesem Gebiete bahnbrechend zu wirken und heimatische Angelegenheiten, die in großen Verbänden niemals Interesse hätten, durchzuführen.

Wenn zu unserm Vereine Mitglieder aus Posen, Westpreußen und Pommern gehören, so liegt dies daran, daß diese drei Provinzen in unserm Heimatsbezirke zusammenlaufen.

In unserm Jahresberichte werden Sie erleben, daß unser Verein etwas ganz andres bezweckt, als Sie in Ihrem Artikel zum Ausdruck bringen.

Wir bitten Sie deshalb um eine Klarstellung.

Unser westpreussischer Gauvorstand hat es ferngelegen, Herrn Hoffmann persönlich zu nahe zu treten durch die Kritik der von ihm geleiteten Vereinigung von tarifstreuen und tarifstreuen Buchdruckereibeförderern Ostdeutschlands. Immerhin steht fest, daß sich diese Vereinigung lebhaft mit tariflichen Fragen beschäftigt. In welcher Richtung dies geschieht, darüber läßt die Tatsache, daß tarifstreue Prinzipale in jener Vereinigung ziemlich stark vertreten sind, bei uns persönlich keinen Zweifel aufkommen. Vor dem Kriege war es in manchen Betrieben dieser Herren üblich, einen Lohn zu zahlen, der sich 2—3 Mk. unter dem ortsüblichen Minimum bewegte, ganz abgesehen von sonstigen Tarifwidrigkeiten.

Herr Hoffmann befreit in seinem an uns gerichteten Schreiben zwar die Aufstellung einer Lohnskala, aber er dürfte doch in arge Verlegenheit geraten, wenn er von sämtlichen Mitgliedern seiner Vereinigung den Beweis erbringen sollte, daß die Herren vor Ausbruch des Kriegs ihre Gehältn tariflich entlohnt haben. Unter dem Druck der Verhältnisse mag jetzt die Entlohnung eine bessere geworden sein. Früher jedoch ließen die beim Vorstand unseres westpreussischen Gauwespreußen eingelaufenen Klagen von Gehilfen, daß dieser oder jener Prinzipal der Vereinigung das tarifliche Minimum nicht bezahlen wolle, die Vermutung zu, daß ebenso wie über die Druck- und Anzeigenpreise auch bezüglich der Entlohnung der Gehilfen unter den Mitgliedern der Ostdeutschen Buchdruckereibeförderungsvereinigung bestimmte Abmachungen maßgebend waren.

Da wir einen Jahresbericht der Vereinigung nicht besitzen, um uns daraus über deren Zwecke und Ziele unterrichten zu können, sind wir gezwungen, auf die Monatsmitteilungen der Vereinigung, die unter Ausschluß der Öffentlichkeit erscheinen, zurückzugreifen. Darin ist nicht nur von der Herausgabe eines kleinen Druckpreiskalenders und des Angeleitenerverordnungsgebotes, „der aber noch nicht von allen Kollegen ausgearbeitet“ sei, die Rede, sondern es geht aus den Monatsmitteilungen ferner zweifelsfrei hervor, daß die Vereinigung sich auch mit der Vermittlung von Gehilfen beschäftigt resp. einen Arbeitsnachweis einseitiger Art unterhält. Der Wortlaut des Angebots („Ein Gehilfe ist

von sofort abzugeben“) läßt darauf schließen, daß der Wert eines Menschen in Ostdeutschland zur Ware herabzusinken beginnt.

Wenn uns mehr als zwei Nummern der „streng vertraulichen“ Mitteilungen zur Verfügung ständen, würden wir vielleicht in der Lage sein, an noch weiteren Beispielen zu beweisen, daß es doch wohl gewagt ist, zu behaupten, mit tariflichen Fragen habe sich die Ostdeutsche Buchdruckereibeförderungsvereinigung nicht befaßt und denke auch nicht daran, sich mit ihnen zu beschäftigen. Die nachgewiesene und von Herrn Hoffmann selbst in beschränktem Maße zugegebene Vereinbarung von Preisen auf Grund des Buchdruckereibeförderungsvereins, als dessen Basis der Lohnstarif gilt, sowie die Vermittlung von Arbeitskräften gehören doch unbestreitbar zu den tariflichen Fragen. Darüber sollte sich, wenn nicht die gesamte Vereinigung, so doch wenigstens deren Vorsitzender klar sein.

Ob die von einem Vorstandsmittglied der Vereinigung einem Mitglied unres westpreussischen Gauvorstandes gegenüber gefasste Äußerung von Befehlen eines Lohn- und Druckpreiskalenders auf einem Mißverständnisse beruht, das läßt sich nicht ohne weiteres feststellen. Jedenfalls war der betreffende Herr (ein Lichtschmied) damals noch nicht zur Anerkennung des Deutschen Buchdruckertarifs zu bewegen, weil er angeblich nicht in der Lage war, die „dort vorgeschriebenen“ tariflichen Löhne zu bezahlen. Erst später schwang er sich dazu auf.

Wenn die Zukunft den Beweis erbringt, daß die Ostdeutsche Buchdruckereibeförderungsvereinigung gegründet wurde, um gewerbliche Ordnung mit schaffen und stützen zu helfen, dann werden untreu bittlichen Gau und der „Korr.“ die dem Wirken volle Gerechtigkeit widerfahren lassen. H.z.

## Korrespondenzen

**Berlin.** (Korrespondenten.) Den „Völkerrrieg und die Verdeutschungsbefreiungen“ behandelte in der Versammlung am 8. August Kollege Fülle in einem einfindigen Vortrage. Wenn man überhaupt von „guten Begleiterscheinungen des Kriegs“ sprechen könne, dann sei sicherlich das Erwachen des sprachlichen Bewusstseins in Deutschland seit Ausbruch des Völkerrkriegs eine solche. Redner steht in der Sprachreinigungsfrage, wie schon aus seinen Arbeiten in der Fachpresse bekannt ist, auf der mittleren Linie. Der Hauptkampf müsse gegen die überflüssigen, die unverständlichen und die falsch angewandten Fremdwörter geführt werden. Hierin sündige die Tagespresse am argsten, wofür Redner zahlreiche Beispiele beibrachte. Dagegen bedürften Wissenschaft und Kunst, Handel und Verkehr zur internationalen Verständigung bestimmter Fachausdrücke, die übrigens vielfach jedem „gelaugnet“ seien. Der Schlußsatz, „die Völkerrriegs- und Verdeutschungsbefreiungen“, sei allerdings, der ungeliebte Sprachreiniger. Wenn die Reichs- und Landesbehörden jetzt mit guten Verdeutschungen vorangingen, so sei das sehr zu begrüßen. Hoffentlich gelangen wir endlich auch einmal zu dem schon seit langem geforderten Reichsdeutsch, das für die Fortentwicklung und die Reinheit und Richtigkeit der deutschen Sprache eine Notwendigkeit sei. Dem Vortrage folgte eine lebhaft ausgeführte „Vereinsmitteilungen“ bildeten den Schluß der ziemlich auf beschwerten Versammlung. Nächste Sitzung am 5. September.

**yr. Bielefeld.** (Halbjahrsbericht.) Die am 1. März abgehaltene Versammlung befaßte sich u. a. mit der Anmeldung von Kollegen beim Tarifamt, welche gelassen sind, sich als Maschinenlehrer ausbilden zu lassen, damit die Klagen verflüchten, es seien keine Buchdrucker vorhanden, die angelehrt werden können. Sodann referierte Herr Redakteur Karl Severing an Hand reicher Materials über das aktuelle Thema: „Die deutschen Gewerkschaften und der Krieg“. Nachdem von Kassierer Holz noch ein Überblick über die Einnahmen und Ausgaben der Ortskasse im allgemeinen gegeben war, wurde beschlossen, da bereits in der Generalversammlung und Vertrauensmännerkonferenz seitens einiger Kollegen gegen den nach ihrer Meinung hohen Beitrag von 50 Pf. Sturm gelaufen war, denselben auf 25 Pf. zu ermäßigen. — In der außerordentlichen Versammlung am 29. März wurde zunächst das Andenken des auf dem Felde der Ehre gefallenen Kollegen Switalsky in üblicher Weise gefeiert. Vom Vorsitzenden Lenz wurde, nachdem ein Aufnahmegeheiß aufgegeben war, auf ein Zirkular des Gauvorstandes betreffs Regelung der Arbeitszeit hingewiesen. Bei dieser Gelegenheit wurde das Verhalten der Firma Reimann-Grone in Essen, welche im Begriffe stand, Damen an der Sebmachine auszubilden, einer scharfen Kritik unterzogen. Dann fand nochmals eine längere Aussprache über die bestehende Extraforderung statt. Die Gegner führten als Gründe an, daß die größte Not vorüber sei und Gelder in dieser feueren Zeit nicht aufgespeichert werden brauchen. Es wurde ihnen mit Recht entgegeng gehalten, daß die größte Not erst komme, und bei der Abstimmung hierüber kam denn auch das richtige Verständnis der Kollegen dadurch zum Ausdruck, daß der Beitrag von 25 Pf. beibehalten wurde. — Die Aprilversammlung fiel aus. — Die Versammlung am 8. Mai ehrte zunächst das Andenken der auf dem Felde der Ehre gefallenen Kollegen Plagmann, Pippert und Hübner. Vorsitzender Lenz verlas sodann die Aufnahmegeheiß der neugewählten Kollegen. Sie hatten sich alle zum Verbandsmitglied gemeldet. Ferner gelangte zur Kenntnis, daß bei einer Firma hier selbst seit Kriegsausbruch den sämtlichen Angestellten ein Revers vorgelegt und jeder auch von allen Kollegen unterschrieben wurde, wonach seitens der Firma tägliche Entlassungen vorgenommen werden können. Dem Vorstand ist dies erst jetzt zur Kenntnis gelangt und das Verhalten der Firma wie der Kol-

legen wurde einer berechtigten Kritik unterzogen. Wegen einer Feuerungszulage wurde jede Druckerei selbst vorstellig. Der diesjährigen Gehilfenprüfung unterzogen sich 19 Kollegen, und es bestanden acht mit „Gut“, sieben mit „ziemlich gut“ und vier mit „Genügend“. Hierauf erfolgte die Einführung der jungen Kollegen in den Verband und die Ehrung der diesjährigen Verbandsjubilare. Der Vorsitzende Lenz ging kurz auf die Verbandsgeschichte ein, begrüßte die jungen Kollegen und ermahnte sie, tüchtige Verbandsmitglieder zu werden. Pflicht sei vor allem, die Gehilfen des Verbandes und des Tarifs zu studieren, danach zu handeln und die Verammlungen fleißig zu besuchen. Dann überreichte er jedem Kollegen die reichhaltige Broschüre des Verbandes, die aus Anlaß der graphischen Weltausstellung vom Verbandsvorstande herausgegeben und vom Kollegen Helmholz verfaßt wurde. Daran schloß sich die Begrüßung der Verbandsjubilare Prof. Ernst, Eisenhut, Landwehr und Popto, die der jüngeren Generation als leuchtende Vorbilder hingestellt wurden. Die Abrechnung gab Kassierer Holz. Leider konnte die Entlassung nicht erfolgen, da kein Revisor anwesend war. Außerdem gelangen nur örtliche Angelegenheiten zur Beratung. — Die Juniversammlung fiel aus. — In der Mitgliederversammlung des 3. Juli wurde zunächst das Andenken der bei dem Völkerrrieg gefallenen Kollegen Eisenfeiner und des früher hier tätig gemessenen Kollegen Kruppe (Göttingen) gelehrt. Eine Aufnahmegeheiß wurde genehmigt und ein Aufnahmegeheiß zur Kenntnis genommen. Vom Vorsitzenden Lenz wurde mitgeteilt, daß die Druckerei „Volkswacht“ am 1. Juli ihr 25jähriges Jubiläum gefeiert habe. Zugleich sei es fünf Kollegen vergönnt gewesen, ihr 25jähriges Arbeitsjubiläum dabei zu begehen. Die Entlassung des Kassierers, die in voriger Versammlung zurückgestellt war, konnte auch in dieser noch nicht erfolgen, da wieder kein Revisor anwesend war. Der Vorsitzende rißte dieses. In dieser Versammlung wurde die Extraforderung auf Antrag des Vorstandes auf 10 Pf. pro Woche ermäßigt. Ein Antrag, den im Felde stehenden Kollegen Liebesgaben zu senden, fand nach längerer Aussprache eine dahingehende Entscheidung, jede Druckerei selbst für ihre Kollegen etwas tun zu lassen. Die erforderliche Summe, über 300 Mk., sei für die Ortskasse zu hoch. Es müsse für die bedürftigen Familien der im Felde stehenden und der Daheimgebliebenen gesorgt werden, denn die größte Not komme wohl noch. Der Vorsitzende kritisierte sodann den schlechten Besuch der heutigen Versammlung; es sollen die zukünftigen nach Bedarf einberufen werden. Es sei bezeichnend für den Drüsereis in dieser jetzigen Zeit. Hoffentlich habe der Krieg bald ein Ende und die Zeit sei nicht mehr allzufern, wo alle Kollegen wieder für den Verband wirken können. Ferner wurde noch darauf hingewiesen, daß jeden Sonntagvormittag von 11 bis 1 Uhr Zusammenkunft im Vereinslokal „Eisenhütte“ stattfindet, um die Feldgrüße unrer Kollegen zu erwidern und wichtige Angelegenheiten zu erledigen. Regere Beteiligung an diesen Zusammenkünften sei erwünscht.

**Stitt.** Am 1. August d. J. fand die Feier des 75jährigen Bestehens der Firma S. Reylaender & Sohn, Buchdrucker und Verlag der „Stittler Zeitung“, die am 1. April n. J. auf ein 75jähriges Ergehen zurückblicken kann, und der stittlichen Zeitung „Altes Keileits“, im engsten Rahmen, nur im Kreise der Angestellten, statt. Von einer größeren Feier wurde in Anbetracht des Weltkriegs Abstand genommen. Aus kleinen Anfängen hat sich die Firma zur jetzigen Blüte entwickelt. Die Feier legte Zeugnis davon ab, welche herrliche Verhältnis zwischen Firmeninhabern und Angestellten besteht. Herr Reylaender gab in seiner Rede der Hoffnung Ausdruck, daß die dem Hause von jeher eigene Herzlichkeit dem Personal gegenüber in keiner Weise getrübt werden möchte. Durch eine Jubiläumsspende in Form von Sparkassenbüchern nicht nur an die derzeitigen Angestellten, sondern auch an die im Felde stehenden und an die Witwen der verstorbenen Mitarbeiter, drückte die Firma dem Personal ihr Wohlwollen auch durch die Tat aus. Auch an dieser Stelle sei Herrn Reylaender für die Aberrachtung herzlichst gedankt. Die Feier, an der auch die Familie des Prinzipals teilnahm, verlief in gemühtlicher und fröhlichster Stimmung und wird allen Beteiligten recht lange in schöner Erinnerung bleiben.

## Rundschau

**Von Buchdruckern im Kriege.** Von den im Felde stehenden Mitgliedern unserer Organisation erhielten das Eiserne Kreuz: Rudolf Fahr (Magdeburg), Wilhelm Seidel (Grünberg i. Schl.), Karl Garzalk (Rügenwalde), Felix Schubert (Dresden). Damit haben bis jetzt 766 Verbandskollegen diese militärische Auszeichnung erworben.

**Kriegszulagen.** In Magdeburg gewährte die Firma R. Zacharias dem verheirateten Stammpersonal eine wöchentliche Feuerungszulage von 1,75 Mk., den verheirateten Aushilfeleistern 1 Mk. und den ledigen Angestellten 75 Pf. Den im Felde stehenden Angestellten wurden 5 Mk. pro Woche zugebilligt. Außerdem bleiben die Ferien wie bisher bestehen. — In Frankenthal (Pfalz) zahlt die Firma E. R. Großer sämtlichen Gehilfen auf die Dauer des Kriegs pro Monat 10 Mk. Kriegszulage zuzüglich von August 1915 ab. Ferner erhält jeder zu den Fahren genessene Gehilfe 20 Mk., auch werden für diese schon seit Beginn des Kriegs die Frankenthaler Beiträge von der Firma weiterbezahlt. Die „Frankenthaler Zeitung“ (Inhaber G. M. Perron) bewilligte ihrem Personal ebenfalls eine monatliche Feuerungszulage von 10 Mk. vom 1. August 1915 an. — In Norden gewährte die Firma Diedr. Solfau aus eigenem Antriebe vom

7. August ab ihren sämtlichen Gehilfen eine Kriegszulage von 3 Mk. wöchentlich. Auch erhalten die Familien der eingezogenen verheirateten Gehilfen und sonstigen Angehörigen seit Kriegsbeginn eine Unterstützung von 15 Mk. monatlich.

**Kriegszulagen für Zeitungsverleger.** Die Stadtverordneten von Emmerich beschloßen ohne Debatte und einstimmig die Erhöhung der dem „Bürgerblatt“ und der „Niederrheinischen Zeitung“ gezahlten Pauschalgebühr von je 300 Mk. auf 600 Mk. — In Burg a. F. überwies das Stadtverordnetenkollegium dem Verlage des „Fremden-Wochenblattes“ für die Aufnahme der Kriegszulage eine Summe von 100 Mk.

**Hauptversammlung des Deutschen Buchdruckervereins.** Die Hauptversammlung der Prinzipalsorganisation in der „Zeitschrift“ bekannt gibt, wird die diesjährige Hauptversammlung infolge der Einwirkungen des Kriegszustandes nicht in der hergebrachten Weise abgehalten werden. Die Tagesordnung wird sich vielmehr nur auf das von den Sitzungen Vorgeschiedene — Geschäftsbericht des Vorstandes über das Jahr 1914, Aufnahme der Jahresrechnung für 1914, Aufstellung des Voranschlags für 1916, Festsetzung der Mitgliederbeiträge, Berichte über die einzelnen Vereinseinrichtungen usw. — beschränken. Die Versammlung findet voraussichtlich Ende September statt, Tag und Ort werden noch bekanntgegeben.

**Wieviel Zeitschriften gibt es in Deutschland?** Auf diese Frage gibt eine Statistik in der neuer erschienenen Ausgabe von Sperlings Zeitschriftenadrehbuch zuverlässige Auskunft. Danach beläuft sich die Zahl der deutschen Zeitschriften in diesem Jahr auf 6421. Da das Jahr zuvor die Gesamtheit der Zeitschriften auf 6896 berechnet wurde, so ergibt sich, daß unter den Einwirkungen des Kriegs rund 570 Zeitschriften ihr Erscheinen eingestellt haben. Das ungeheure Wachstum der deutschen Zeitschriftenliteratur bekundet sich darin, daß sich die Zahl der Zeitschriften von 1892 bis 1914 nahezu verdoppelt hat. 1892 erschienen in Deutschland 3536 Zeitschriften, 1901 waren es bereits 5231, 1911 beinahe 6000. Die größte Zahl der Zeitschriften entfällt auf die Gruppe Rechts- und Staatswissenschaft, Politik und Volkswirtschaft, die ihrer 611 zählt. Der evangelischen Theologie und christlichen Volksliteratur widmen sich 494 Zeitschriften. 391 Zeitschriften beschäftigen sich mit Land- und Forstwirtschaft, je 369 gelten dem Handel und Verkehrswesen sowie der Selbstwirtschaft, und schließlich hat auch noch die Gruppe Erziehungs- und Unterrichtswissenschaft 345 Zeitschriften aufzuweisen. Alle andern Fächer müssen sich mit einer geringeren Zahl von Fachzeitschriften begnügen. Am beschneiden ist die Uhrmacherei, der nur acht Zeitschriften zur Verfügung stehen; ebenso viele widmen sich der Luftschifffahrt, doch ist auf diesem Gebiete begreiflicherweise eher auf eine Vermehrung zu rechnen als bei den Uhrmachereizeitschriften.

**Änderung des Angestelltenversicherungsgesetzes.** Aus den Angestelltenverbänden und aus dem Kreise der Arbeitgeber ist angeregt worden, es möchte das Angestelltenversicherungsgesetz dahin abgeändert werden, daß die Kriegszeit als Beitragsmonate angerechnet wird. In dieser Beziehung besteht ein Unterschied zwischen der Invalidenversicherung und der Angestelltenversicherung. Nach dem Gesetz über die Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung gelten Mobilmachungs- oder Kriegszeiten und militärische Dienstleistungen als Beitragswochen der Lohnklasse II. Die Zeit, während welcher ein Kriegsteilnehmer im Seeresdienste gestanden hat, wird mitbin einmal auf die Wartezeit angerechnet, sie erhöht aber außerdem auch die Rente. In der Angestelltenversicherung dagegen werden die Mobilmachungs- und Kriegszeiten nur als Beitragsmonate zur Aufrechterhaltung der Anwartschaft angerechnet. Diese Ungleichheit der beiden Gesetze wird nun von den Angestellten, die sich im Kriege befinden, als eine Härte empfunden. Da dieser Standpunkt der Berechtigung nicht entbehrt, schweben zur Zeit Erwägungen darüber, eine Abänderung des Angestelltenversicherungsgesetzes dahin vorzunehmen, daß auch für Angestellte ausnahmsweise die letzte Kriegs-

zeit als Beitragsmonate zur Erhöhung der Rente angerechnet wird.

**Errichtung eines Verdigungsamts.** Die Handelskammer zu Hamburg, welche die Regierungsbezirke Venedig und Stade umfaßt, hat ein sofort in Tätigkeit tretendes Verdigungsamt eingerichtet. Das Amt besetzt die Vermittlung und Verteilung von Aufträgen der Seeresverwaltung und sonstiger Behörden sowie die Organisation des Handwerks zur Übernahme von Arbeiten.

**Kriegsdividenden.** In der Presse finden sich gegenwärtig öfter Zusammenstellungen von Aktiengesellschaften, die für das Jahr 1914 bzw. 1913/14 recht hohe Dividenden verteilt haben. Man kann lange Listen solcher Gesellschaften aufzählen und tut dies auch, wodurch der Eindruck erweckt wird, als ob die gewerblichen Großbetriebe überhaupt während des Kriegs besonders hohe Gewinne gemacht hätten. Daß die Betriebe, die so gute Gewinne erzielt haben, in der Gesamtheit der Betriebe fast verschwinden, das wird bei dieser Gelegenheit nicht gesagt. Unter etwas mehr als 5000 Aktiengesellschaften sind es einige Hundert, die mit so überaus stattlichen Gewinnausschüttungen auskommen. Genau wie bei den Aktiengesellschaften, ist es auch bei allen übrigen gewerblichen Großbetrieben. Es ist eben aber auch in der Landwirtschaft: das Gros der kleinen und mittleren Landwirte hat wohl ganz gut abgeerntet, wenn auch nicht so gut, wie dies vielfach angenommen wird. Unter den großen Betrieben findet sich allerdings eine stattliche Anzahl, die ganz außergewöhnlich im abgelaufenen Jahre verdient haben dürfte; nicht weil sie höhere Preise als die andern nehmen, sondern weil sie zu den Preisen, die für die mittleren und kleinen Betriebe notwendig waren, dank ihrer größeren Leistungsfähigkeit und ihres größeren Umlages grobe Gewinne machen konnten. Im Handel ist es ebenfalls nicht anders: während das Gros der mittleren und kleinen Händler kaum übermäßig verdient, haben die Großen zum Teil ganz außergewöhnliche Gewinne zurücklegen können. Auch bei den Arbeitern sehen wir ähnliche Erscheinungen: ein Teil Arbeiter verdient Löhne, an deren Möglichkeit vor dem Kriege nicht gedacht werden konnte. Man würde aber sehnen, wenn man das Einkommen dieser Arbeiter als typisch für die gesamte Arbeiterbevölkerung annehmen wollte. Genau so liegen aber auch die Verhältnisse bei einer Wertung der sogenannten Kriegsdividenden. Betrachtet man die Abschüsse sämtlicher Aktiengesellschaften, die in der Zeit von August 1914 bis Mai 1915 ihre Gewinne und deren Verteilung bekanntgegeben haben, so vermindert das günstige Ergebnis, das für einzelne Gesellschaften festzustellen ist. Bei 3386 Gesellschaften, die ihre finanziellen Ergebnisse mit dem Jahre zuvor vergleichbar veröffentlicht haben, betrug das Aktienkapital 12,43 Milliarden Mark im Jahre 1914, gegen 12,09 Milliarden im Jahre zuvor. Der Reingewinn nach Abzug der Verluste, also der Reingewinnüberschuss, betrug 11,20 Proz. des Kapitals, gegen 13,50 Proz. im Jahre zuvor. Das ist ein Rückgang um 2,30 Proz. Die Dividende sank etwas weniger stark, nämlich von 8,96 Proz. für das Jahr 1913 auf 6,74 für das Jahr 1914. Das ist ein Rückgang von 2,22 Proz. oder absolut ausgedrückt von 275,32 Millionen Mark. Die Ausschüttungen haben ebenfalls abgenommen, und zwar gegenüber der Summe für 1913 um etwa ein halbes Prozent. Das ergibt sich, wenn man nicht an den einzelnen Bäumen haften bleibt, sondern sich den Wald besieht. Daß unter diesen Tausenden von Gesellschaften einige Sonderfälle äußerst günstig abzeichnen, wirkt sicherlich, namentlich inmitten eines Kriegs, unangenehm und bis zu einem gewissen Grad auch für den aufreizend, dem das Verständnis für die Notwendigkeit solcher Erscheinungen fehlt. Wir haben ja ein Mittel, diese ungleichen Effekte des wirtschaftlichen Kampfes, die bei den gleichen Marktbedingungen sich ergeben, bis zu einem gewissen Grade zu eliminieren, indem wir die übermäßigen Gewinne, soweit man sie ermitteln kann, durch eine besonders kräftige Besteuerung herabmindern. Der Gedanke der Kriegsgewinnsteuer enthält sicherlich einen gewissen

Kern, und es ist nur zu wünschen, daß die Steuer möglichst bald verwirklicht wird. Aber man gebe sich keinen zu großen Hoffnungen auf das finanzielle Ergebnis der Steuer hin, weil einmal die Zahl der Betriebe, die besonders hohe Gewinne gemacht haben, im Vergleich zu der Zahl der Betriebe, die geringere Gewinne aufweisen müssen, verschwindet, und weil zweitens auch für die Betriebe, die Kriegsgewinn erzielt haben, dieser in seiner vollen Höhe und für alle in Frage kommenden Betriebe gar nicht festzustellen ist. Das ist freilich kein Grund, von der Durchführung einer Kriegsgewinnsteuer abzusehen.

### Briefkasten.

G. L. in B.: In diesem Falle müssen einen ablehnenden Bescheid erteilen. Die Vorhaltungen sind nur bedingt zu machen, denn andererseits ist viel getan worden und geschieht noch, einerseits können nur so wenige Vergleiche herangezogen werden, daß eine Widerlegung des im Artikel zu Sagenden leichtfallen würde. — P. Kl. in S.: Dankend Notiz genommen. — S. P. in Düsseldorf: Der Name der dortigen Firma Ed. Lutz ist unter „Kriegszulagen“ in Nr. 90 richtig angegeben. Damit dürfte die Sache als erledigt zu betrachten sein. — A. Sch. in Gelnhausen: Die gleichen Wege, die wir einschlagen müßten zur Beantwortung Ihrer Fragen, stehen Ihnen doch selbst offen. — G. R. aus Krefeld: Besten Dank für die Überlegung des neuen Kulturdokuments der deutschen „Barbaren“. Aber die „Champanne-Kriegszeitung“ wurden wir inwieweit hinreichend unferriedet von beilegender Seite. (S. Rundschau in Nr. 89.) Frdl. Gruß! — M. G. in S.: Aber Auflage sehr erfreut; erste Ladung loeben eingegangen. Unterbringung schon in nächster Nummer; so schnell geht es natürlich nicht immer. Spezielle Wünsche nicht vorhanden. Freundl. Gruß! — A. S. in Zittau: 2,60 Mk. — R. H. in Begeck: 2 Mk. — W. S. in Karlsruhe: 2,75 Mk. — J. B. in Charlottenburg: 2,60 Mk.

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Chammajonplatz 5 II.  
Fernsprecher: Amt Kurfürst, Nr. 191.

**Adressenveränderungen.**  
**Koffbus.** (Bezirks-Maschinenmeisterverein.) Wegen Einberufung des Vorsitzenden zum Meere sind bis auf weiteres alle Sendungen an den Kollegen Oskar Lüdke, Koffbus, Dissencher Straße 83, zu richten.

**Zur Aufnahme gemeldet**  
(Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die beigelegte Adresse):  
Im Gau Rheinland-Westfalen 1. der Seher Franz Bühlhahl, geb. in Sücheswegen 1894, ausgel. dal. 1912; 2. der Maschinenseher Wilit Dolschka, geb. in Düsseldorf 1895, ausgel. in Köln 1913; die Wuidler 3. Peter Fischer, geb. in Köln-Stammheim 1892, ausgel. in Köln-Mühlheim 1906; 4. Emil Schopp, geb. in Freisenbruch 1892, ausgel. in Essen (Ruhr) 1907; waren schon Mitglied; 5. Paul Weick, geb. in Markkirch i. Cf. 1897, ausgel. dal. 1915; 6. der Seher Martin Wihel, geb. in Grinma 1896, ausgel. in Tennstedt i. Thür. 1914; waren noch nicht Mitglieder. — Emil Albrecht in Köln, Gereons-hof 28.

**Verjammungskalender.**  
Duisburg. Maschinenseherverjammung am Sonntag, dem 22. August, vormittags 10 Uhr, im Restaurant Adolf Menke, Klosterstraße 39.

**Zentralkommission der Maschinenseher Deutschlands.**  
Infolge Einberufung des Schriftleiters der „Technischen Mitteilungen“, Kollegen Reinhold Holz, sind alle für die „T. M.“ bestimmten redaktionellen Zusendungen an Kollegen Georg Koffke, Berlin C, Spreerstraße 8 I, zu richten.

## Typographische Vereinigung Berlin

Mittwoch, den 18. August, abends 8 1/2 Uhr, im „Berliner Klubhaus“, Ohmstr. 2:

### Verjammung

Tagesordnung: Ausstellung und Besprechung moderner Drucksachen. Eingänge und Verschiedenes. [368]

**Tüchtiger Illustrationsdrucker**  
kloft und gewissenhaft arbeitend, zu baldigem Eintritt gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften, Gehaltswünschen, Bekannngabe des Militärverhältnisses an [364]  
Druckereigesellschaft Hartung & Ko. m. b. H., Hamburg 25.

Ein tüchtiger, im Werkdruck geübter, militärfreier  
**Maschinenmeister**  
findet bei uns sofort dauernde Stellung. Anerbietungen mit Angabe der bisherigen Tätigkeit und der Lohnansprüche erbeten. [371]  
Pierereische Hofbuchdruckerei, Alfenburg (S.-M.).

**Maschinenmeister**  
sucht August Bries, Leipzig, Brüderstraße 59. [392]

**Tüchtige Maschinenmeister**  
sucht Spamerische Buchdruckerei, Leipzig. [403]

**Ein tüchtiger Maschinenmeister**  
mit der Johannsberger Schnellpresse und mit Ziegel vertraut, im Druck von Schriftproben und feinsten Kladenzarbeiten auf der Höhe stehend, findet sofort Stellung. Geht. Angebote mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften oder Referenzen erbitet die Bauereische Gieberei, Frankfurt a. M.-West 13. [405]

**Tüchtige Stereotypenre**  
die im Maternschlagen besonders bewandert sein müssen, sucht [404]  
Spamerische Buchdruckerei, Leipzig.

**Tüchtiger Stadtdruckmaschinenmeister**  
für dauernde Stellung gesucht. Angebote mit Angabe der letzten Stellungen an die [398]  
„Germania“, H.-G., Berlin C 2, Straalauer Straße 25.  
**Tüchtiger Schriftgießer**  
für Kistemannsche Kompletzgießmaschine ge [396]  
sucht von G. C. König & Schardt, Hannover.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt einige tüchtige, militärfreie [357]

### Schiffseher

die im Werksfach bewandert sind. Bewerbungen mit Angabe des Alters und der feilherigen Tätigkeits erheben an die Pterische Holzdruckerei, Alsenburg (S.-H.).

Tüchtige

### Werkseher

und

### Maschinenmeister

können sofort eintreten bei [394]  
C. Brügel & Sohn, Ansbach (Bayern).

Sofort gesucht unverheirateter [391]

### Seher

in angenehme Stellung.  
Buchdruckerei H. Hofmann, Saalfeld i. Th.

### Schiffseher für Katalogfabrik

suchen [390]  
Imberg & Besson, Neubabelsberg b. Berlin.

Tüchtiger

### Buchdruckmaschinenmeister

militärfrei, für den Druck seiner Autotypen, besonders Postkartenformate, sofort gegen hohen Lohn gesucht. Gest. Angebote mit Angabe feilheriger Fähigkeiten, des Alters und der Gehaltsansprüche erheben an  
Gerhard Blümlein & Co.,  
Althographische Kunstanstalt und Druckerei,  
Frankfurt a. M. [362]

### Maschinenmeister

wollen sich mit Angaben über Fähigkeiten und Gehaltsforderung melden bei [347]  
H. S. Hermann, Berlin SW-19,  
Beuthstraße 8.

Sich suche zu sofortigem Eintritt

### zwei Maschinenmeister

zum Druck besserer Papierwaren auf neuem Kugelmüller-Maschinen mit Königs-Bogenanleger bei gutem Gehalt. [324]

Otto Bachmann, Saulgau (Württbg.)  
Papierwarenfabrik und Buchdruckerei.

### Älterer Linotypseher

8-jährige Praxis, verh., militärfrei, sucht dauernde Stelle. Eintritt 14 Tage nach Zufahrt.  
Kaspar Schmitt, Mainz, Wallaustraße 22.

**H. MATHAEUS DESSAU**  
Flössergasse 46  
Katalog gratis u. fr.

### Willi Kolkmann

Als weiteres Kriegsopfer aus unserm Vereine fiel am 29. Juli im Westen unser liebes Mitglied, der Maschinenmeister  
im 24. Lebensjahre.  
Ein ehrendes Andenken wird ihm stets bewahrt.  
Der Maschinenmeisterverein Halle a. S.

### Emil Neumann

Am 17. Juli fiel bei einem Sturmangriff in Frankreich unser lieber Kollege, der Maschinenseher  
aus Schweiß, im Alter von 24 Jahren.  
Ein ehrendes Andenken wird diesem so jung dahingeshiedenen Kollegen bewahrt.  
Die Maschinensehervereinsung  
Bezirk Waldenburg i. Schl.

### Paul Hackbarth

Unlieb verpöfelte wurde uns jetzt die Nachricht, daß der Weltkrieg aus unserer Mitte ein weiteres Opfer gefordert. Am 28. Februar fiel auf dem jüdischen Kriegsschauplatz unser lieber Kollege, der Seher  
aus Stargard i. P., im 24. Lebensjahre.  
Wir werden sein Andenken in Ehren halten. [384]  
Bezirksverein Kollbus.  
Ortsverein Kollbus.  
Graphische Vereinsung „Typographia“ Kollbus.

Wiederum erlitten drei liebe Kollegen unserm Bezirks im Kampfe für das Vaterland den Heldentod: am 5. Juli der Maschinenseher [400]

### Adolf Eichbaum

Gesetter im k. k. österr. Inf.-Reg. Nr. 89 aus Wien (zuletzt in Peine in Konfession), im Alter von 21 Jahren; am 6. August der Drucker

### Walter Krahenstein

Kriegsfreiwilliger im Inf.-Reg. Nr. 79 aus Braunschweig, im Alter von 23 Jahren; am 19. Juli der Seher

### Ludwig Wittrock

Kriegsfreiwilliger in einem Inf.-Reg. aus Hildesheim, im Alter von 20 Jahren.  
Wir werden das Andenken dieser Braven stets in Ehren halten.  
Bezirks- und Ortsverein Hildesheim.  
Ortsverein Peine.

Im Kampfe für das Vaterland fielen am 15. resp. 26. Juli unsere lieben Kollegen, die Schiffseher [379]

### Wilhelm Sindermann

### Albert Bollmann

im Alter von 30 Jahren.  
Ihre aufrichtigen Charaktere und ihr echt kollegiales Wesen sichern ihnen dauernd ein ehrendes Andenken.  
Ruhet sanft in Ruhlands Erbel  
Berlin, den 11. August 1915.  
Die Kollegen von Wittstein & Co.

Als weiteres Opfer des Weltkriegs fiel auf dem westlichen Kriegsschauplatz unser wertiges Mitglied, Kollege [387]

### Hermann Duwe

aus Herzberg a. S., im Alter von 22 Jahren und 10 Monaten. D. hon. ditionierterzucht in Frankenhäusen a. Kyffh. Ein freies Andenken wird ihm bewahrt.  
Der Bezirksverein Erfurt.

Als weiteres (sechstes) Opfer aus unserer Mitgliedschaft fiel am 30. Juli auf dem östlichen Kriegsschauplatz durch Kopfschuß unser lieber Kollege, der Seher [380]

### Richard Franke

aus Rawitzsch, im Alter von 25 Jahren.  
Wir verlieren in ihm einen braven, freien Kollegen, dem wir ein ehrendes Andenken bewahren werden.  
Ortsverein Jiffau.  
Gesangsverein „Eulenberg“.

Am 16. Juli erlitt im Osten den Heldentod unser lieber Kollege, der Drucker [377]

### Wilhelm Magg

aus Stuttgart, im Alter von 22 Jahren.  
Wir werden seiner stets in Ehren gedenken.  
Die Kollegen des „Deutschen Volksblatt“, Stuttgart.

Am 20. Juli fiel auf dem östlichen Kriegsschauplatz als erstes Opfer unter unserm im Felde stehenden Mitarbeitern unser lieber Kollege [389]

### Walter Gusch

Gesetter in einem Inf.-Reg.  
im Alter von 24 Jahren.  
Wir werden seiner stets in Ehren gedenken.  
Die Kollegen der Buchdruckerei  
H. W. Schade, Berlin.

Dem blühen Völkerringen mußten auch wir ein Opfer bringen. Am 1. August erlitt den Heldentod unser lieber Kollege, der Seher

### Robert Escher

Referent in einem Infanterieregiment im 24. Lebensjahre. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm  
Der Ortsverein „Typographia“ Prenzlau.

Das lurchbare Völkerringen hat auch in unserm Ortsverein eine Mücke geriffen. Bei einem Gefecht am 30. Juli bei Königs in Polen fiel unser lieber Kollege, der Seher

### Hans Franzen

aus Schleswig, im 27. Lebensjahre. Er war uns stets ein lieber Kollege. Wir werden seiner immer in Ehren gedenken.  
Ortsverein „Typographia“ Apolda.

Der Krieg forderte aus unserm Bezirke folgende Mitglieder: [388]

### Gottfried Berres

Seher aus Düsseldorf, 22 Jahre alt;  
**Rudolf Walter**  
Seher aus Unglinghausen (Kr. Siegen), 35 Jahre alt.  
Wir werden den lieben Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren.  
Bezirksverein Düsseldorf.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz fiel bei einem Gefecht am 26. Juli unser lieber Kollege, der Seher [401]

### Karl Holz

im Alter von 26 Jahren.  
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm  
Die Kollegen der Hausdruckerei der Aktiengesellschaft für Anilinfabrikation Berlin SO 36.

Am 5. August verstarb in einem Lazarett an den Folgen eines am 1. August erhaltenen Brust- und Bauchschusses unser lieber Kollege, der Seher

### Paul Riedel

im Alter von 22 Jahren.  
Er wurde in Dorobuzjo bei Dublin behergt. Sein Andenken werden in Ehren halten. [399]  
Die Kollegen der Buchdruckerei August Krebs in Charlottenburg.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz erlitt den Heldentod für das Vaterland unser wertiges Mitglied, der Seher [406]

### Robert Hübel

aus Langenschwalbach, 25 Jahre alt.  
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm  
Der Bezirksverein Frankfurt a. M.

Als weiteres Kriegsopfer aus unserm Bezirke fiel am 16. Mai bei einem Sturmangriff in den Karpaten der Seher

### Thomas Bieber

Soldat in einem Infanterieregiment aus Hildesheim a. Rh., im Alter von 23 Jahren. [407]  
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm  
Der Bezirksverein Wiesbaden.

Im Kampfe für das Vaterland fiel am 17. Juli unser lieber Kollege, der Seher

### Max Thürmer

aus Gönitz (S.-M.). [376]  
Ein freies Andenken bewahren ihm  
Die Kollegen der Firma  
Tachner & Fischer, Leipzig-Weidenau.

Am 17. Juli erlitt den Heldentod auf dem Schlachtfeld unser lieber Kollege, der Seher [350]

### Oskar Kühn

Erfahreneroffizier im Infanterie-Reg. Nr. 36 aus Schmöln, im 28. Lebensjahre.  
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm  
Der Bezirksverein Alsenburg.

Wieder hat die Mitgliedschaft den Verlust eines lieben Kollegen zu beklagen. Am 3. August erlitt auf dem östlichen Kriegsschauplatz unser Vorstandsmitglied, der Seher [375]

### Berold Schrader

Wehrmann in einem Landw.-Inf.-Reg. aus Hannover, im 37. Lebensjahre den Heldentod. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.  
Mitgliedschaft Kiel.

Seiner am 25. Juli erlittenen schweren Verwundung (Bauch- und Obergehenschuß) erlag am 30. Juli in einem Lazarett in Südpolen unser lieber Freund und Kollege, der Schiffseher [356]

### Max Holz

im 34. Lebensjahre.  
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm  
Berlin, den 10. August 1915  
Die Kollegen der Druckerei der „Berliner Börsen-Zeitung“.

Erst jetzt erhielten wir Kenntnis von dem Tod unsern lieben Kollegen, des Schwelzbedegens [386]

### Fritz Geiß

aus Koblenz a. Rh. Derselbe fiel zu Anfang des Kriegs schwer verwundet in französische Gefangenschaft und ist dort im Alter von 33 Jahren an seinen erhaltenen Verwundungen verstorben.  
Ein ehrendes Andenken wird ihm bewahrt  
Der Ortsverein Karlsruhe.

Am 16. Juli fand den Heldentod im Deutsch-Ordens-Verwundetenhospital nach schwerer Verwundung unser lieber Kollege, der Schiffseher [382]

### Franz Schöpfer

Musketier in einem Mel.-Jäger-Bat. aus Koesfeld, im Alter von 21 Jahren.  
Sein Andenken wird freu bewahrt  
Der Ortsverein Koesfeld.

Wiederum hat der Krieg ein Opfer von uns gefordert. Am 31. Juli fiel bei einem Sturmangriff der Seher [385]

### Heinrich Strebe

aus Scharmbeck.  
Ein ehrendes Andenken bewahrt auch ihm  
Der Ortsverein Segefeld.

Wieder haben drei liebe Mitglieder ihr Leben bei dem blühen Völkerringen verloren: am 21. Juli fiel, 31 Jahre alt, im Osten der Monotypseher [381]

### Karl Sempel

Landsturmann;  
am 1. August erlag seiner in Galizien erhaltenen Verwundung, 37 Jahre alt, der Monotypseher

### Wilhelm Algaier

Unteroffizier der Landwehr  
und am 31. Juli fiel, 30 Jahre alt, der Monotypseher

in den Bogen einer Schrapnellkugel zum Opfer. Mit Kollegen Böbe verlieren wir einen unserer Besten; jedoch war er sowohl als Mitglied der Zentralkommission als als Schiffseher der „Mittelschiff-Verleihen“ und als Obmann unserer Technischen Kommission ebenso unermüdet wie erfolgreich für die Kollegenchaft tätig. Ein ehrendes Andenken werden wir den Gefallenen dauernd bewahren.  
Brandenburgischer Maschinenseherverein (Ely Berlin)

### Arthur Böbe

Armerungsoldat

Der Weltkrieg entriß uns wieder zwei Mitglieder, die ihre Organisationspflicht erfüllt haben, und zwar die Seher

### Otto Voße

aus Nerchau b. Grimma, im 29. Lebensjahre, und [383]

### Erich Kamprad

aus Magdeburg, im 24. Lebensjahre.  
Ehrend wird ihrer stets gedenken.  
Der Ortsverein Magdeburg.

Am 24. Juli fiel in einem Dorfe bei Lublin (Südpolen) unser lieber Kollege, der Maschinenmeister [354]

### Bernhard Hölling

aus Münster, im Alter von 27 Jahren.  
Sein echt kollegialer Sinn und seine rege Beteiligung am Verbandesleben sichern ihm ein dauerndes, ehrendes Andenken.  
Bezirks- und Ortsverein Münster i. W.  
Maschinenmeisterklub Münster i. W.  
Buchdrucker-Steingraberverein „Gabelsberger“, Münster i. W.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz ist am 20. Juli bei einem Sturmangriff unser wertiger Mitarbeiter, der Faktor [374]

### Franz Malkmus

gefallen.  
Ehre seinem Andenken!  
Das Personal  
der Firma Rütke & Wulff,  
Samburg.